

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 41 (1948)

Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Ägypten

Autor: Schilling, Helmut

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

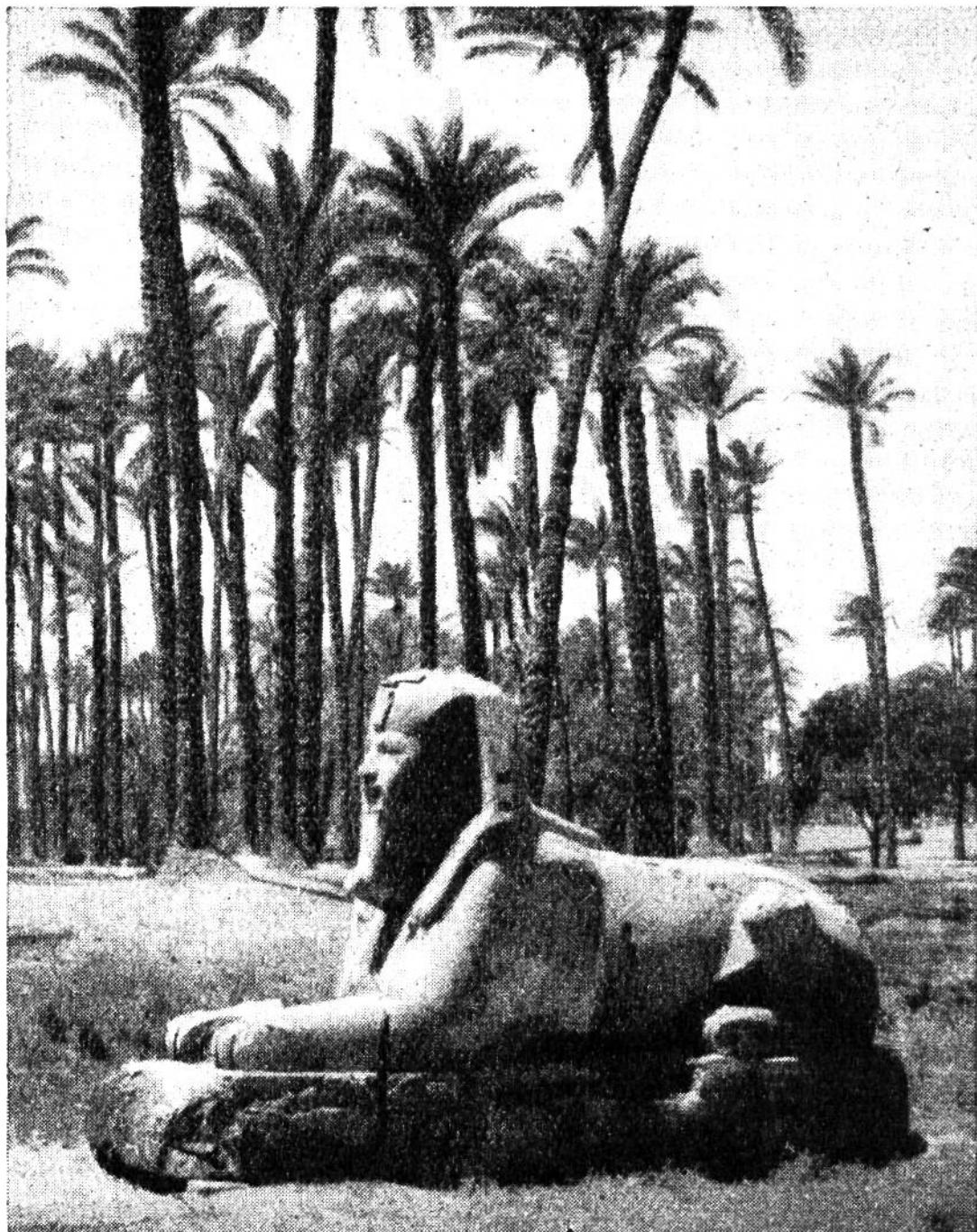
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

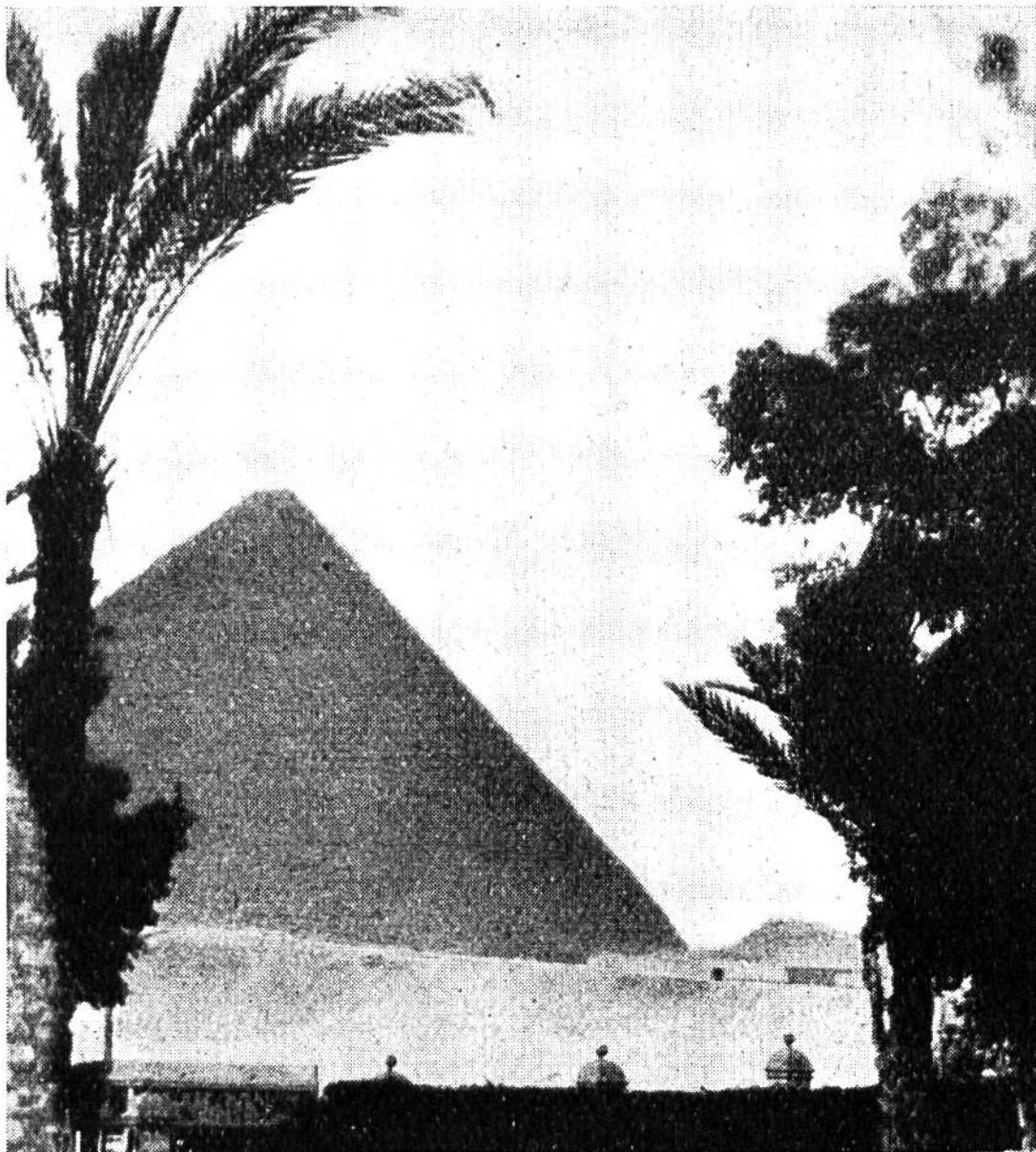
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zwischen den edeln Palmen von Memphis, der einstigen Hauptstadt Unterägyptens, zeugt noch eine der meisterlich geformten Sphixe von der Bildhauerei ältester Kulturzeit.

ÄGYPTEN.

In einem Jahrhundert wie dem unsrigen, in welchem sich Gedanken und Gespräche fast täglich mit Kriegserscheinungen und Kriegsfolgen, mit zerstörenden Waffen, Not und Vergänglichkeit befassen, ist es tröstlich, von alten Kulturen und deren Denkmälern zu wissen, die durch die Jahrtausende weiterbestanden. Künste und Wissenschaften, Erfindungen und



Vor 6000 Jahren wurde die 137 m hohe Cheopspyramide von 100 000 Mann in zwanzigjähriger Arbeit aufgeschichtet.

organisatorische Einrichtungen eines frühen Kulturlandes wie Ägypten haben sich bis in unsere Tage erhalten und sind Zeuge dafür, dass das Gute, Schöne und Wahre in der Welt Bestand hat und nicht notgedrungen dem Hass, der Selbstsucht und der blinden Zerstörungswut zum Opfer fallen muss.

Auf diesen Seiten sehen wir einige Schöpfungen menschlichen Geistes und menschlicher Hände. Es sind Denkmäler der Grosszügigkeit und zugleich der Schlichtheit. Denn alles Grosszügige, was zugleich auch schlicht ist, bleibt. Die Wahrheit ist gross und schlicht, die Güte ist gross und schlicht, das Recht ist gross und schlicht. Sie bleiben. Auch an den Bauwerken des alten Ägypten erkennen wir des Künstlers Willen



Die „Memnons“-Kolosse, jeder ursprünglich aus einem einzigen Stück gelbroten Kieselsandsteins von 21 m Höhe bestehend, hatte der Ägypterkönig Amenophis III. im 2. Jahrtausend v. Chr. als Riesenedenkmäler zu seinen Ehren errichten lassen.

zur klaren, gültigen, einfachen Linie, erkennen wir die Kraftanstrengung eines ganzen Volkes, dem preisenden Denkmal durch gewaltige Ausmasse Bestand zu verleihen.

Ägypten ward gross in der Umgebung der edlen Palmenform, der ruhigen Nilströmung, der grossartigen Wüste. Noch heute ist es das Land, das mit seinen gewaltigen Zeugen der Beständigkeit in die Flucht der Geschehnisse einen gewissen Halt zu bringen vermag. Nicht die aufdringlichen Marktschreier, gewandten Fremdenführer und politisierenden Wortführer, die in Zeitschrift und Wochenschau wiedergegeben werden, sind für unser Jahrhundert wesentlich, sondern der Blick auf bleibende Dinge. Ägypten hat solche Werke in Geist und Stein hervorgebracht; sein künstlerischer und wissenschaftlicher Einfluss wird, so müssen wir im Glauben an die Beständigkeit von Grosszügigkeit und Schlichtheit hoffen, noch lange Zeit fortbestehen.

Helmut Schilling